

Gabe des Geschichtsvereins für Göttingen und Umgebung. Zur Fünzig-Jahrfeier des Städtischen Museums Göttingen. Veröffentlichungen des Geschichtsvereins für Göttingen und Umgebung Nr. 3. Göttingen 1940.

Darin als urgeschichtliche Beiträge:

S. 8—10: Otto Fahlbusch, Zwei handkeramische Fundplätze auf dem Gebiet der Göttinger Innenstadt.

S. 11—17: ders., Ein handkeramischer Wohnplatz bei der Springmühle (Ausgrabung Mai bis Juli 1937 auf dem Gelände der Reichsautobahn westlich Göttingen).

S. 18: ders., Ein Gefäß der jüngeren Linearbandkeramik aus Strodtshagen (Kr. Einbed).

S. 19—21: ders., Stichbandkeramik im Leinetal.

Die Aufsätze geben die Berichte über Bergungsgrabungen des Verfassers aus den vergangenen Jahren. Darüber hinaus weist der Verfasser auf Beziehungen der Keramik nach Osten hin, so daß ihm der Kulturgang über den Südharz aus dem mitteldeutschen Gebiet gekommen zu sein scheint. Diese Annahme ist wohl richtig, wie ja auch die Funde an der handkeramischen Nordgrenze um Hannover sich nicht aus dem Leinetal heraus ausgebreitet haben, sondern von Osten nordwärts am Harz vorbeigekommen zu sein scheinen.

Hanns A. Potraz.

Jacob Friesen, Einführung in Niedersachsens Urgeschichte. 3. Auflage. 306 Seiten mit 377 Abbildungen im Text und 32 Tafeln. August Lar, Hildesheim und Leipzig. 1939. Preis kart. 6,80 RM., geb. 8,60 RM.

Die Besprechung der 3. Auflage dieses Buches erheischt einen Rückblick auf die vorangegangenen Auflagen. Dabei erscheinen zwei Dinge bemerkenswert: Einmal, daß ein Werk, das den urgeschichtlichen Fundstoff eines deutschen Bereiches darbietet, in dem kurzen Zeitraum von 8 Jahren bereits seine 3. Auflage erleben kann; und zum Anderen, daß die beiden ersten Auflagen eine Verbreitung in Niedersachsen besitzen, die erstaunlich ist. Es gibt hier wohl kaum eine Schule oder eine Gemeinde, in der das Buch nicht zu finden sein wird. Das Geheimnis dieses Erfolges liegt in verschiedenen Tatsachen begründet. Zum Einen herrschte ein wirkliches Bedürfnis nach diesem Buche. Und das hatte seine Ursache zum großen Teile darin, daß die reiche, volksbildende Tätigkeit des hannoverschen Landesmuseums in den Jahren nach dem Weltkrieg ein wahres Interesse an den Fragen der urgeschichtlichen Forschung in Niedersachsen gestärkt, aber zum Teil auch erst hervorgerufen hat. Zum Anderen ist es die farbenreiche Art der Darstellung, die dadurch, daß die einzelnen Forscher selbst oft in eigenen Worten aus dem Buche zu uns sprechen, interessant wird, die das Buch zu einem wirklich allgemein lesbaren Werk machen. In der vorliegenden 3. Auf-

Iage schließt der Verfasser seine Darstellung sachlich mit folgenden Worten ab: „Durch zwei Jahrhunderttausende führt uns der Weg menschlicher Kultur in Niedersachsen, aufgeschlossen durch die Untersuchungen der Urgeschichtswissenschaft, und die Betrachtung aller einzelnen Funde, mögen sie zunächst auch noch so unscheinbar aussehen, läßt ein Gesamtbild unserer ureigensten Kultur entstehen, welches die Forschung in täglich neuem heißen Ringen immer klarer und farbenreicher gestalten will.“ Wir können diese Worte getrost auf das Buch selbst anwenden, dessen Inhalt und Wirkung aufs Beste so durch sie ausgedrückt werden.

Es mag aus diesen Dingen wieder einmal erhellen, daß auch die Geisteswissenschaften nicht, wie man fälschlich oft anzunehmen geneigt ist, dem wahren Leben nachhinken, sondern es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Buch mit eine der stärksten Widerlegungen dieser Auffassung darstellt. Denn, seit es zuerst im Jahre 1931 erschien, hat es zu seinem Teil dazu beigetragen, die geistige Wiedererneuerung unseres Volkes vorbereiten zu helfen, Dies einmal auszusprechen, dürfte dem Rezensenten auch einer forschungsgeschichtlichen Wahrheit zuliebe wohl vergönnt sein.

Doch nun zu der vorliegenden 3. Auflage! Was bei der Besprechung der ersten Auflage in dieser Zeitschrift von H. J y l m a n n gesagt worden ist in wissenschaftlicher und pädagogischer Hinsicht, daß nämlich das Buch nach beiden Seiten hin gleich ausgezeichnet ist, trifft auch hier wieder zu. Man mag das im Einzelnen dort nachlesen und der Rezensent will sich den dort gegebenen Urteilen anschließen. Während aber der damalige Rezensent das Buch als ein „übersichtliches Maschenwerk, in das noch zu erwartende und zu forschende Monographien über die Unterlandschaften des behandelten Gebietes in glücklicher Weise eingebaut werden können“ bezeichnete, so kann nach nunmehr 8 Jahren bei der 3. Auflage festgestellt werden, daß ein Teil dieser Monographien bereits erschienen ist und nun auch eingebaut worden ist. Auch dies ist ein Verdienst des Buches und seines Verfassers. Denn bei allen Auflagen hat das Buch auf die bestehenden und zu schließenden Lücken hingewiesen. Die in dem Zeitraum der 3 Auflagen erschienenen Sonderbehandlungen und Einzeldarstellungen sind von J a c o b = F r i e s e n zu einem Teil inaugurirt worden, zu einem anderen Teil in den von ihm herausgegebenen Veröffentlichungen erschienen, oder mit dem Material erarbeitet worden, daß er aus dem von ihm geleiteten Museum zur Verfügung gestellt hat. So hat der Verfasser, der zugleich Direktor des hannoverschen Landesmuseums und Landesarchäologe von Niedersachsen ist, mit dieser Neuauflage eine Art Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Urgeschichtsforschung in seinem Bereiche gegeben. Das Buch ist wie seit seiner ersten Auflage die beste und modernste Auskunft über die Urgeschichtsforschung in Niedersachsen. Auch diese 3. Auflage ist wieder eine ästhetische Vereinigung von Darstellung und Abbildung. 32 Bildtafeln, die sorgfältig ausgewählte und sorgfältig angefertigte Photographien zeigen, bereichern dies Buch und sind eine angenehme und wohlgefällig aufgenommene Zugabe.

Wir glauben, daß die neue Auflage, in so prächtiger Ausführung erschienen, auf die Höhe des derzeitigen Wissens gebracht, neue Freunde der Urgeschichtsforschung in unserer Heimat gewinnen wird und daß darüber hinaus die Umwelt die Bedeutung des niedersächsischen Landes und Volkes in urgeschichtlicher Zeit erkennen wird. Auch diese Auflage ist kein Nachschlagebuch, sondern es will gelesen sein, und wird, dessen sind wir sicher, gerne und mit dem Vergnügen gelesen werden, daß eine geistige Erbauung beschert.

Das alte Schillersche Wort:

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret sie, sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben!“ hat in dem Verfasser einen Beherziger gefunden: denn hier ist sie in Wahrheit und reinen Herzens erhoben.

Marhus, am 1. September 1940.

Gerhard Körner, Gefreiter.

Jenny, Wilhelm Albert von. Die Kunst der Germanen im frühen Mittelalter. 8°, 86 Seiten Text mit Karten und Abbildungen im Text sowie einer bunten und 152 Schwarzweiß-Tafeln. Berlin 1940. Deutscher Kunstverlag.

Wenn die künstlerische Betätigung des ur- und frühgeschichtlichen Menschen in weiten Kreisen bisher noch nicht die ihr gebührende Anerkennung gefunden hat, so liegt das zum größten Teile daran, daß in unseren Veröffentlichungen immer größerer Wert auf wissenschaftliche als auf künstlerische Wiedergabe gelegt wurde. Es ist ein besonderes Verdienst des deutschen Kunstverlages, hier einmal grundsätzlich Wandel geschaffen zu haben. In den Jahren 1934—1938 legte er mit Unterstützung des Reichserziehungsministeriums und des archäologischen Institutes des deutschen Reiches ein „Bildarchiv zur deutschen Vor- und Frühgeschichte“ an, das von den wichtigsten künstlerischen Erzeugnissen einwandfreie Lichtbildaufnahmen enthält. — Einen Auszug daraus stellt die vorliegende Veröffentlichung dar, die von den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung bis zum Übergang zum Hochmittelalter reicht. Jenny schrieb zu diesen hervorragenden Abbildungen eine kurze klare Einführung, die durch Völkerkarten und stilgeschichtliche Einzeldarstellungen ergänzt, einen vorzüglichen Überblick über die Triebkräfte und die Ergebnisse germanischer Kunst im frühen Mittelalter bietet.

Jacob-Friesen.

Lorch, Walter. Methodische Untersuchungen zur Wüstungsforschung. 8°. 91 S. mit 8 Tafeln im Text. Jena 1939, Gustav Fischer.

Dem Schweden Olof Arrhenius gelang die überaus wichtige Feststellung, daß Böden mit sehr hohem Phosphatgehalt immer mit Steinzeitfunden übereinstimmen, und nähere Untersuchungen ergaben, daß